



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1905**

314 (11.7.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119206)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion : : : 877  
Expedition : : : 218  
Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Beleglohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pf.  
Mehrwöchige Inserate : : 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 314.

Dienstag, 11. Juli 1905.

(Mittagsblatt.)

### Die Marokko-Frage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die zwischen dem kaiserlichen Botschafter Fürsten Radolin und dem französischen Ministerpräsidenten Koubier ausgetauschten Erklärungen über die Marokko-Konferenz lauten in der Uebersetzung wie folgt:

Schreiben Koubiers an Radolin vom 8. Juli:

Herr Botschafter! Die Regierung der Republik ist durch die Besprechungen, die zwischen den Vertretern beider Länder sowohl in Paris, wie in Berlin stattgefunden haben, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die kaiserliche Regierung auf der vom Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz keine Ziele verfolgen wird, die die berechtigten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder im Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundbegriffen befinden: Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans und Integrität seines Reiches; wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit; Richtigkeit von politischen und finanziellen Reformen, deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll; Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die langausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem kaiserlichen Reich und die sich hieraus für die beiden Nachbarn ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch die hieraus für Frankreich folgenden besonderen Interessen daran, daß in dem kaiserlichen Reich Ordnung herrsche. Infolgedessen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an.

Antwort des kaiserlichen Botschafters Fürsten Radolin an den französischen Minister des Auswärtigen, Ministerpräsidenten Koubier vom 8. Juli:

Herr Ministerpräsident! Da die Regierung der Republik die von dem Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz annimmt, hat die kaiserliche Regierung mich beauftragt, Ihnen die mündlichen Erklärungen zu bestätigen, nach denen sie auf der Konferenz keine Ziele verfolgen wird, die die berechtigten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder im Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und im Einklange mit folgenden Grundbegriffen befinden: Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans; Integrität seines Reiches; wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit; Richtigkeit von politischen und finanziellen Reformen, deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll; Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die langausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem kaiserlichen Reich, durch die sich hieraus für die beiden Nachbarn ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch die hieraus für Frankreich folgenden besonderen Interessen daran, daß im kaiserlichen Reich Ordnung herrsche. Radolin.

Gemeinsame Erklärung des Fürsten Radolin und des Ministers Koubier vom 8. Juli:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Republik kommen überein, 1) gleichzeitig ihre zur Zeit in bezug befindlichen Verhandlungen nach Tanger zurückzuführen, sobald die Konferenz gesammelt getreten sein wird; 2) dem Sultan von Marokko gemeinschaftlich durch ihre Vertreter Ratsschlüsse erteilen zu lassen zur Feststellung des von ihm zur Konferenz vorgeschlagenen Programms auf den Grundbegriffen, wie sie in den mit dem 8. Juli

zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und dem Ministerpräsidenten und Minister des auswärtigen Angelegenheiten ausgetauschten Schreiben angegeben sind. Paris, den 8. Juli. Radolin, Koubier.

\* \* \*

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer nahm Ministerpräsident Koubier das Wort zu einer Mitteilung der Regierung. Er verlas unter lautloser Stille des Hauses folgende Erklärung: „Die Kammer hat nicht vergessen, daß der Auftrag unseres Befehlshabers in Marokko, als er sich im Januar nach Fez begab, dahinging, dem Sultan im Namen der französischen Regierung die Reformen bekannt zu geben, die Frankreich am geeignetsten erachtet, um die verwickelte Lage des marokkanischen Reiches zu ordnen. Diese Reformpläne wurden in ihren großen Linien und zur Beratung einer Versammlung von Notabeln vorgelegt, die sich mit Bevollmächtigten verständigen sollten, und haben keine Zurückweisung und keinen entgegenstehenden Einwand hervorgerufen. Nachdem aber Seine kaiserliche Majestät über diese Verhandlungen in Kenntnis gesetzt worden war, wünschte sie die Ansicht der fremden Mächte einzuholen und ersuchte sie, zu einer internationalen Konferenz zusammenzutreten. Die Einladung wurde an uns am 30. Mai gerichtet; am 6. Juni gab das Berliner Kabinett durch eine Note der Regierung der Republik bekannt, daß die Konferenz ihm als das beste Mittel erscheine, diese Reformen vorzubereiten. Wir haben geantwortet, daß wir weder grundsätzlich noch in vorläufiger Weise etwas gegen den Konferenzgedanken einzuwenden hätten; aber es schien uns notwendig, um ihm unsere Zustimmung in nachdringender Weise zu geben, uns mit Deutschland über gewisse Grundbegriffe zu verständigen, von denen wir in Marokko nicht ablassen konnten. Wir wünschten insbesondere die Sicherheit zu erhalten, daß die deutsche Regierung wie wir das besondere Interesse schätze, das Frankreich wegen seiner Lage als Grenzland an der Aufrechterhaltung der Ordnung im kaiserlichen Reich hat. Die Besprechungen, die ich mit dem deutschen Botschafter in Paris und Fürst Bülow mit unserm Botschafter in Berlin geführt, haben beide Regierungen zu Versicherungen verpflichtet, deren Wortlaut in folgenden Briefen niedergelegt sind.“ Herr Koubier verlas dann den Wortlaut obiger Erklärungen.

Nach Verlesung der beiden Schreiben sagte Koubier seine Erklärung fort: „Die Verkündung ist also förmlich über die wesentlichen Grundbegriffe, deren Aufrechterhaltung in Marokko für uns als Grenzland einen ganz besonderen Wert hat. Es wird das besondere Interesse anerkannt, das wir in dieser Eigenschaft an der Aufrechterhaltung der Ordnung im kaiserlichen Reich haben, da jede Störung in Marokko eine Störung auf die mauritanische Bevölkerung in Algerien haben kann. Sodann haben beide Regierungen in gleicher Weise den Nutzen anerkannt, in Marokko Polizei- und Finanzreformen einzuführen, so wie wir sie vorgeschlagen hatten. Wir werden also gemeinsam dem Sultan Ratsschlüsse entgegenbringen und das Programm für die Fragen aufstellen, die aus unseren verschiedenen Abkommen sich ergeben. Die erwünschte Verständigung, die so ermöglicht worden ist, läßt die Hoffnungen der Frankreich vorher mit andern Mächten abgeschlossenen habe, unangeführt. In keinem Augenblick der Unterhandlungen wurden das französische Abkommen mit England und das mit Spanien in Frage gestellt. Die Erklärungen in den Schreiben über die Verträge und Abmachungen Frankreichs sowie die förmlichen Versicherungen, die der kaiserliche Vertreter hier aus eigenem Antrieb während der Besprechungen gegeben und bei ihrem Ausgange betont hat, gestatten mir, vor Ihnen zu erklären, daß Deutschland unsere Abmachungen mit England und Spanien nicht in die Erörterungen hineingezogen. Könnte dem Wrigens anders sein? Diese

Abmachungen verpflichten uns gegenüber nur die beiden Mächte, die sie unterzeichnet haben, und umgekehrt verpflichten sie uns nur ihnen gegenüber. Es konnte nicht davon die Rede sein, daraus Gründe zu gewinnen gegen irgendeine andere Macht, so wie auch keine andere Macht etwas dagegen einzuwenden hat, daß England und Spanien aus ihrem vollen Rechte heraus uns etwas zugewilligt haben. Die Kammer wird sich zu dem Ergebnis gewiß Glück wünschen, zu dem die französisch-deutschen Verhandlungen über Marokko durch den aufrichtigen Bemühungen der beiden Regierungen gelangt sind.“

Koubiers Erklärungen fanden nach dem Bericht der „Allg. Ztg.“ am Schluß schwachen Beifall. Der Kammerpräsident teilte mit, daß Denis Cochin (Republ.) das Wort erbeten habe, um der Regierung eine Frage zu stellen; ferner daß Gerbille-Beauche (Rad.) einen Antrag auf Einbringung eines Gesetzbuchs gestellt habe.

Koubier: Die Regierung wird ein Gesetzbuch veröffentlichen, sobald die Umstände es erlauben werden. Was die Frage des Herrn Cochin angeht, so antworte ich im Voraus, daß die Regierung ihrer Mitteilung nichts hinzuzufügen hat. Die auswärtige Politik Frankreichs scheint mir aus dieser Mitteilung klar hervorzugehen, ohne daß es notwendig wäre, irgendwelchen Kommentar hinzuzufügen.

Denis Cochin (Republ.): Da der Ministerpräsident im Voraus erklärt, daß er nicht auf meine Frage antworten werde, so will ich sie nicht stellen und nicht entwickeln. Da ich die Zeit der Kammer nicht wünschend will. Aber da es notwendig ist, daß an Stelle des Ministerpräsidenten, der nicht antwortet will, die Mitglieder der Kammer unter sich eine Aussprache über diese Frage haben, so behalte ich mir vor, bei den Steuervorlagen das Wort zu sagen. Ich glaube zu wissen, daß auch noch andere den Ministerpräsidenten zu befragen haben. In solchen Ereignissen kann man nicht vorbeigehen, ohne daß das Parlament seine Meinung äußert. Gerbille-Beauche erklärte, er werde dem Ministerpräsidenten den Zeitpunkt für das Gesetzbuch (Beifall links.) Koubier: Meine Erklärung war nicht unzuverlässig. Fern von mir ist der Gedanke, die auswärtige Politik der Regierung, Kontrolle und Zustimmung der Kammer zu entscheiden. (Beifall rechts.) Nur wird es nicht möglich sein, dieses schwierige Problem noch vor unserm Auseinandergehen zu erörtern. Im Augenblick, wo die Verständigung im Interesse des Fortschritts ist, ist es nicht zweckmäßig, daß die Regierung an einer ausgedehnten Verhandlung hierüber sich beteiligt. — Damit war der Zwischenfall erledigt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Juli 1905.

#### B. Zur Reichstagswahl im 2. bad. Wahlkreis.

Die Wahlergebnisse aus sämtlichen Bezirken des Wahlkreises ergeben eine zum Teil sehr erhebliche Zunahme der Zentrumstimmen im Vergleich mit der letzten Wahl im Jahre 1903. Das Zentrum erhielt lt. „Fog. Erz.“ Stimmen:

Bezirk	1903	1905	mehr
Eugen	1948	2994	350
Donauschingen	2101	2923	122
Willingen	2401	2677	176
Trüberg	2120	2808	188
Bonndorf	1181	1559	428

Im Vergleich mit 1903 mehr Stimmen: 1170

Für die Liberalen haben die Bezirke Willingen und Trüberg eine Zunahme ergeben. Die Liberalen erhielten:

### Eine Siebe neben dem Thron.

Von George Barr St. Cuthon.

Autorisierte Uebersetzung von A. Ordnung.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Um Gottes willen, bleiben Sie ruhig! Sie werden mich nicht töten, wenn ich meinen Befehlen nachkomme! Ich schreie, wenn Sie das schreckliche Ding noch länger in meine Seite drücken.“ Lorch erkannte, daß er zitterte, und fühlte sich gerührt. Wie durfte er von einem treuen Menschen voraussetzen, daß dieser seinen Befehlen entgegen handeln?

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung,“ versetzte er und schob die Waffe in seine Tasche. „Sie sind ein braver Mann und ich bin ein Narr. Führen Sie mich, wohin Sie wollen.“

„Habe ich Sie schon im Schloße gesehen?“

„Ja, häufig.“

„Wollen Sie mir Ihren Namen sagen?“

„Sie werden meinen Namen nicht kennen.“

„Sind Sie Offizier?“

„Nein, ich bin in diesem Dienst noch fremd.“

„Dann will ich dafür sorgen, daß Sie befördert werden. Wie ist Ihr Name?“

„Ich bin — — — hm — — — vierundzwanzig Jahre alt.“

„Von Adel?“

„Nein, Vater war von edler Abkunft.“

„Dann müssen Sie es auch sein. Ich hoffe, daß Sie mir meine

Hande übergeben. Ich bin etwas nervös, wissen Sie.“

„Ich verzeihe Ihnen gern.“

„Das ist eine verdammt rauhe Strafe.“

„Verzeihen Sie. Es ist eine Bergstraße.“

„Das war sie, als wir uns auf ihr befanden.“

„Wer bestand sich?“

„Oh, eine junge Dame und ich, vor einiger Zeit. Ich dachte zufällig daran.“

„Es konnte kaum erfreulich sein.“

„Sie haben sich niemals in einem größeren Irrtum befunden.“

„Oh, dann muß sie hübsch gewesen sein.“

„Niemand haben Sie recht. Sie ist herrlich.“

„Verzeihen Sie, aber das ist man meistens in solchen Abenteuern.“

„Bei Jupiter, Sie sind blass.“

„Bleib sie in America!“

„Das ist nicht Ihre Sache.“

„Oh.“ Darauf folgte wiederum Schweigen.

„Kaugummigere Dursche,“ murmelte Greenfall in sich hinein. Sie trampeln jetzt auf der unebenen Straße weiter und prallen oftmals gegeneinander an, ohne jedoch das störrische Schweigen zu unterbrechen. Noch verfährt eine fast erwidende Finsternis. Plötzlich erkannte sich Lorch der Laterne, welche mit ihrer Blendende noch so daleg, wie er sie hingeworfen hatte. Stillestand brannne sie noch. Er deutete sich vor und tastete nach den Gegenständen auf dem gegenüber befindlichen Sitz.

„Ich will sehen, ob die Laterne noch brennt,“ versetzte er.

„Dann wird es etwas heller sein.“ Ein klarer Knarr folgte, und zwei weiße Hände ergriffen seine Schultern und trugen ihn ohne Umstände zurück.

„Nein, nein, Sie werden uns alle verderben. Es darf kein Licht brennen,“ rief der Soldat mit hoher schriller Stimme. „Sie sind ja nicht in der Stadt.“

„Doch ich gehe mit Ihnen nicht, Licht zu brennen. Es ist gegen die Befehle.“

„Was ist denn mit Ihrer Stimme passiert?“ fragte Lorch, durch deren Wechsel betroffen.

„Meine Stimme?“ fragte der andere wieder mit seinem natürlichen Ton. „Sie ist im Wechsel begriffen. Haben Sie sich nicht gewundert, als Ihre Stimme wechselte,“ fuhr der Sprecher eintausend fort. Lorch war nur wenig getuschelt, als er sich auf den Sitz zurücklehnte,

Allmählich wurde er sich der Gegenwart von etwas Unklarheit bewußt in dem dunklen Bogen. Ein Wechsel war eingetreten. Er wurde sich der Gegenwart von etwas Fierem, Bedrohlichem bewußt, was sogar die Finsternis durchdrang. Eine freundige Erregtheit bemächtigte sich seiner, und sein Herz begann seltsam zu pochen, und sein Kopf schien sich zu verwirren.

„Wer sind Sie?“ rief er beinahe in Entzwei. Er bekam keine Antwort. Jetzt erinnerte er sich seiner Glühbirnenleuchte und rief eifrig und mit bebenden Fingern das Wort aus der Tasche seines Rockes. Im nächsten Augenblick hatte er ein Streichholz entzündet, aber als es aufflammte, warf sich sein Gesicht darauf und ein unheimlicher Flamm blies die schwarze Flamme aus.

„Ach, warum besitzen Sie darauf,“ erklang es in sein Ohr.

„Ich will Ihr Gesicht schauen,“ versetzte er klar, und der andere warf sich mit einem leisen Schrei des Schreckens in seine Ecke zurück. Ein anderes Streichholz konnte die Finsternis und das Geheimnis. Mit blinzeln Augen sah er, wie der schäblichste Soldat sich in die Ecke drängte, mit seinem Arm das Gesicht bedeckte und mit der andern Hand sich bemühte, den Schoß seines Rockes über ein Paar roter Beinkleider zu decken. Unter dem Arm, welcher den oberen Teil des Gesichtes verhüllte, erblickte er gequälte Lippen und ein dackloses, zerleses und lange dunkle Koden, welche sich in hilflosdiger Verwirrung befanden.

Das Streichholz entzündete seinen Händen, und als von neuem Dunkel herrschte, lag der Soldat in den starken Armen des Finsternis — kein klüner Krieger mehr, sondern ein erblindeter wundenkloster Feigling.

„Du, Du!“ rief Lorch. „Ach, das ist der Himmel selbst. Mein tapferer Pöbel. Du wirst mich jetzt niemals mehr verlassen. Faher nur! Faher nur!“ rief er den dringenden Spenden zu, tranken vor Glück.

Ein Arm legte sich leise um seinen Nacken, und ihre Rippen fanden die feinen in einem leidenschaftlichen Kusse.

„Ich wollte dich nicht kennen. Ich glaubte so hart zu sein, und jetzt sehe ich, wie schwach ich bin. Du herrschst, Du herrschst mich.“

	1903	1905	1905	1905
Bezirk Engen	1579	1386	—	193
Donaufinglen	2405	2330	—	75
Willingen	2144	2214	—	70
Reiberg	1223	1295	—	72
Bonnendorf	1965	1900	—	765
			151	1033
				151

Das Mehr ab mit 882  
 Meist für die Liberalen ein Stimmenverlust von 882

Bonnendorf hat sich wieder als der politisch unzuverlässigste Bezirk erwiesen. Dort haben sich seit 1903 die Stimmen um nahezu 1200 zugunsten des Zentrumskandidaten verschoben! 1898 war dem Zentrum aus dem Bonndorfer Bezirk die unangenehme Überraschung eines abnormen Stimmenverlustes beschieden, heute stehen die Liberalen festem Hauptes vor dem betrübenden Wahlergebnis aus Bonndorf. Ein zahlenmäßiger Vergleich der Wahlergebnisse im Bezirk Bonndorf ergibt folgendes:

Liberal	Zentrum	1898	1903	1905	
1898: v. Harnstein	1780;	Wader	631	Lib. mehr	699
1898: Hüb v. B.	1444;	Oehler	922	Lib. mehr	152
1897: März	1176;	Schüler	1273	Zentr. mehr	97
1898: Faller	2038;	Schüler	864	Lib. mehr	1223
1903: Faller	1958;	Goldschmid	1181	Lib. mehr	894
1905: Nebmann	1900;	Duffner	1259	Zentr. mehr	850

Diese Wahlergebnisse zeigen, daß für einen großen Teil der Wähler im Bezirk Bonndorf die Person des Kandidaten ausschlaggebend war, das sieht man insbesondere in den Wahlergebnissen von 1898 und 1903, wo der Bezirk für den Posthalter Faller in Bonndorf so stark liberale Mehrheiten aufbrachte, die nun mit dem Wechsel der Person dahin sind.

Nächst Bonndorf hat das Zentrum im Bezirk Engen die größte Stimmzunahme zu verzeichnen, 256 Stimmen mehr als vor 2 Jahren; die liberalen Stimmen sind um 193 zurückgegangen. Die Person des Kandidaten ist zweifellos auch hier nicht ohne Einfluß geblieben. Mehrere auf dem Lande hat man eben an dem „Beamten aus Karlsruhe“ Anstand genommen.

**Zur Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.**

Im Reichsanzeiger vom 29. Juni ist mitgeteilt worden, daß das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 12. Februar 1899 am 27. Juni von deutscher Seite gekündigt worden ist und daher mit dem Ablauf des 30. Juni 1906 außer Kraft treten wird. Zu dieser Nachricht, so schreibt die „Nordd. Allg. Zig.“, ist folgendes zu bemerken: Anlässlich des deutsch-spanischen Abkommens vom 12. Februar 1899, wegen Abtretung der Karolinen an Deutschland, ist durch Notenaustausch eine Vereinbarung zwischen den beiden Ländern wegen wechselseitiger Gewährung der Meißbegünstigung für ihre Einfuhr getroffen worden. Diese Vereinbarung war für Deutschland insofern von besonderer Bedeutung, als mit ihrem Inkrafttreten (1. Juli 1899) die deutsche Einfuhr in Spanien an den Zollverhältnissen teilnahm, die in dem spanisch-schweizerischen Handelsvertrag vom 18. Juli 1892 vorgesehen sind. Dieser Vertrag läuft infolge Kündigung am 31. August 06, 30. ab. Vor einigen Tagen ist jedoch in den spanischen Cortes ein Gesetzentwurf zur Annahme gelangt, nach welchem die in dem spanisch-schweizerischen Vertrag der Schweiz eingeräumten Tarifvergünstigungen nicht den in Spanien meistbegünstigten Staaten, und damit auch Deutschland, bis zum 1. März 1906 weitergewährt werden sollen. Was zu diesem Zeitpunkt bleiben also die bisherigen spanischen Konventionen in Kraft. Nach Wegfall der spanisch-schweizerischen Zugeständnisse bietet aber der spanische Konventionallarif kein ausreichendes Äquivalent gegenüber unserm künftigen Vertragspartei. Infolgedessen war die Kündigung des bestehenden Abkommens notwendig, die nach der bestehenden Vereinbarung nicht vor dem 1. Juli 1906 wirksam werden kann. Was dahin darf das Zustandekommen eines neuen Tarifvertrages mit Spanien erwartet werden.

**Deutsches Reich.**

\* Karlsruhe, 10. Juli. (Für das Verbot des Aufstiegs von ausländischen Rednern) bei der gestrigen sozialdemokratischen Versammlung in Konstanz hat, wie die „Köln. Zig.“ hört, der Oberste maßgebend, dafür zu sorgen, daß das dem Ausländer auf badischem Boden gewährte Wortrecht nicht dazu mißbraucht werde, weitere Staaten des Mittelraums und der Aufstellung im Gebiet der auswärtigen Beziehungen Deutschlands auszubreiten. Verschiedene Neuhe-

tröh alleidem, gegen meinen Willen, denn ich liebe Dich, ich liebe Dich.“  
 „Und Du hast um meinwillen alles aufgegeben? Du siehst mit mir weg von allem, was Dir teuer ist?“  
 „Nein, mühen Sie sich nicht. Es ist nur für diese Nacht, bis Sie von Verlobung sicher sind. Ich kehre zurück und Sie dürfen nur auf diese Stunde der Schwachheit zählen, wie sich Sie auch für mich!“ rief sie.  
 „Sie kehren ohne mich zurück?“ fragte er mit rotemdem Herzen.  
 „Sie wissen, daß ich es muß. Darum hoffte ich auch, nicht zurück zu werden. Ich und Sie erkennen mich doch. Die Sorge wegen der Verlobung hat meine Liebe läßt gemacht. Dürfen Sie mich nicht für unweiblich, weil ich mit Ihnen hierherfuhr. Mein anderes hätte — — Hier schied er das Mädchen durch Küsse.  
 „Unweiblich?“ rief er. „Es war göttliche Eingebung. Und Sie werden mit mir gehen, weg von Graustadt und von allem Andern. Sagen Sie es mir!“  
 „Es bedrückt mich das Herz, nach Graustadt zurückkehren zu sollen. Doch ich kann Graustadt nicht verlassen, ich kann es nicht! Sie sind mein König, mein Ideal, und ich kann Sie auf meinem unglücklichen Thron verehren, aber ich kann, ich will Graustadt nicht verlassen, selbst um Ihre Willen nicht.“  
 „Er verfluchte, bezugnehmend durch ihren Willen, ihre Anhänglichkeit.  
 „Ich würde meine Seele darum geben, jetzt Ihre Antlitz zu erblicken. Nehen. Warum liegen Sie mich nicht im Gefängnis. Es wäre für uns beide besser gewesen. Ich kann nicht leben ohne Sie.“  
 „Wir können für einander leben — für einander sterben — gekannt. Die Entfernung wird unsere Liebe nicht verringern. Sagen Sie das befriedigend?“ rief sie.  
 „Aber ich verlange in der Wirklichkeit nach Ihnen, und nicht in meinen Träumen, nach in der Einbildung.“  
 „Wir dürfen nicht so sprechen. Es gibt keine andere Wahl. Sie müssen gehen und ich mich bleiben. Und uns liegt die Zukunft, und Gott weiß, was Sie uns noch bringt. Vielleicht ist Sie gütig

rungen der sozialdemokratischen Presse ließen vermuten, daß ausländische Redner bei der gestrigen Zusammenkunft der internationalen Sozialdemokratie die auswärtigen Beziehungen des Deutschen Reichs zum Gegenstand ihrer Erörterungen machen würden. Nachdem Bülow seinen Vorkämpfer zu Bourdès geschickt hat, kann die badische Regierung natürlich nicht umhin, die internationale Sozialdemokratie als neue Großmacht zu behandeln! D. Red.)

\* Berlin, 10. Juli. (Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht bei Reiborus am 28. Juni gefallen: Reiter Paul Schmidt (Kopfschuß). Verwundet: Reiter Paul Hents, schwer, (Knochenschuß im linken Oberschenkel, Streifschuß an Rücken, Oberschenkel und Schläfe, Fleischschuß im rechten Oberschenkel); Gefreiter Jakob Wartz, leicht, (Streifschuß an der linken großen Zehe); Reiter Adolf Ricklas, leicht, (Schuß in rechtes Gesicht); Reiter Oswald Goepfert, leicht, (Fleischschuß im linken Ober- und rechten Unterschenkel). — Ferner Unteroffizier Richard Franke am 5. Juli im Lazarett Kalkfontein am Lappus und Augenentzündung gestorben; Reiter Hermann Ritter am 4. Juli im Lazarett Kalkfontein an Malaria, Nierenentzündung und Storkut gestorben.

\* Kattowitz, 10. Juli. (Die Reichstagserversammlung) im Wahlkreise Kattowitz-Jabrze ist auf den 12. Oktober festgesetzt worden.

\* Wismar, 10. Juli. (Die Ostseereise des Kaisers.) Die „Hafenpost“ mit dem Kaiser an Bord, begleitet von dem Kreuzer „Berlin“ und dem Torpedoboot „Eiserner“ ging um 10 Uhr vormittags von Steinemünde nach Wismar.

**Ausland.**

\* Cesterreich-Ungarn. Ministerpräsident Fejerbary traf gestern aus Prag in Wien ein und machte dem Kriegsminister Piutich einen Besuch. Der Ministerpräsident berichtete dem Kaiser in Prag über die Verhandlungen mit der Koalition und über die allgemeine politische Lage. Das Ergebnis war, daß bis zur Vereinbarung des Sommeraufenthaltes des Kaisers keine entscheidenden Schritte in der ungarischen Krise unternommen werden.

\* Frankreich. (Das auself Schiffen bestehende englische Atlantische Geschwader) ist gestern um 1 Uhr 30 Min. auf der Reede von Brest eingetroffen.

\* Schweden. (Der König) und der Kronprinz werden Donnerstag mit dem Sonderzuge nach Geste reisen und an Bord der Königsyacht „Drott“ auf dem Ostsee-Fjord hinausfahren, um mit Kaiser Wilhelm zusammen zu treffen, der auf der „Hofgöller“ in den dortigen Gewässern erwartet wird.

**21. Verbandstages des badischen Landesfahnenvereins, des pfälzischen und mittelhessischen Schützenbundes.**

\* Forstheim, 10. Juli. Forstheim ist seit Samstag Feststadt. Tausende von Fahnen in den verschiedensten Landesfarben wehen von den Süstern, vornehmlich in denjenigen Straßen, durch welche sich gestern mittag der Festzug bewegte. Einzelne Straßen haben sich besonders durch ihre Aus schmückung ab.

Zur Eröffnung der Festlichkeiten veranstaltete Samstag abend unter Stadt- und Feuerwehrcapelle in der Festhalle ein Konzert, während im Biergarten des Schützenhauses „fahrende Künstler“ konzertierten. Die Preise sind so zahlreich, daß ein Teil im Schützenhaus aufgestellt werden mußte. Die Ehrenpreise des Großherzogs, des Erbprinzen, des Prinzregenten von Bayern etc. sind Solale, die Ehrenpreise der Stadtgemeinde Forstheim bestehen in prachtvollen silbernen Teller und Besteckstücken. Der gestrige

erste Haupttag begann mit Bedruf der Pfälzischen Harmoniecapelle, welche für die Dauer des Festes Schützenuniform trägt und den Namen Schützenkapelle führt. Wegen halb 12 Uhr benugte sich der Festzug von der Luisenstraße aus zum Schützenhaus. Ein nach Tausenden zählendes Publikum bildete Waller. Dem Zuge voraus ritten ein Herold und sieben Schützen in Gala, dann folgten die Kapitän 111er Militärkapelle und zwei weitere Festzüge. In einigen Wagen hatten die Präsidenten des Verbandes und der Pfälzischen Schützenvereine Platz genommen. Zunächst kamen zunächst die Schützenvereine vom Mittelrhein: Vodenheim, Wehrich, Frankfort, Hanau, Mainz, Wiesbaden (mit Vereinen), Bad, Darmstadt, Wiesloch, Offenbach, dann dem ersten Teile des Festzuges, in dem nach zwei Militärkapellen marschierten und mehrere Festzüge ritten, folgten die Vereine der Pfalz: Frankenthal, Kalkfontein, Neuhadt, ferner Endingen und die würtembergischen Vereine Gollu und Reutenburg. Ihnen voraus

genug, um Müd zu bringen; wer weiß es? Viten Sie mich nicht — ich ertrage es nicht. Lassen Sie mich wieder stark sein. Sie werden jetzt, wo ich schwach bin, nicht so grausam sein, gegen mich zu kämpfen, denn es würde meine Vernichtung bedeuten. Sie werden diese nicht verlangen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Buntes Feuilleton.**

— Wie Eduard VII. nach Indien reiste. Der bevorstehende Besuch des Prinzen von Wales in Indien rief in englischen Blättern interessante Erinnerungen nach an die große Reise, die vor dreißig Jahren Eduard VII. als Prinz von Wales unternommen hat, um das große Kaiserreich kennen zu lernen, dessen Herrscher er jetzt ist. Er fand damals im Alter von 34 Jahren. Die erste Anweisung zu der Reise, die der Prinz sich schon lange gewünscht hatte, ging von Lord Curzon aus, und die indischen Staatsmänner waren gern damit einverstanden, da sie sich gute politische Wirkungen davon versprachen, wenn nur die Ausföhrung der Reise sorgfältig überlegt würde. So trat nun denn große Vorbereitungen. Die erste Schwierigkeit mochten schon die Kosten. Die Reisekosten in Indien selbst sollte die indische Regierung tragen, und das Unterhaus bewilligte trotz der sich regenden Opposition einiger Mitglieder Marx 1 200 000. Man fand die Summe aber nicht ausreichend, da der Prinz doch für die indische Regierung verteilen mußte, die allein nicht als die Hälfte dieser Summe erforderten. Schließlich leistete das indische Staatsamt einen Zuschuß von 200 000. Mit größter Umsicht wurden auch die Vorbereitungen für die Presse, die über die Reise berichten sollte, getroffen. Man wollte mit den Spezialkorrespondenten der Zeitungen Abkommen treffen, daß ihnen Nachrichten ausnahmslos gemacht werden sollten, ohne daß über das Privatleben des Prinzen hineingezogen werden würde. Man sah daran, daß diese Korrespondenten benachteiligt bei Sir Parke Bree, der diese Angelegenheiten zu ordnen hatte, darum, auf dem Dampfer „Serapis“, der den Prinzen nach Indien trug, mitgehen zu dürfen. Wie sehr

schrift die Stadt- und Feuerwehrcapelle und in deren Begleitung der Forstheimer Turnverein. Von dem badischen Landesfahnenvereine erschien zunächst die Mannheimer Schützenvereine, wieder eine Militärkapelle, darauf die Freim. Feuerwehrcapelle und die Hammerfeuerwehrcapelle. Wagen, welche Schützen beherbergten, befand sich eine große Anzahl im Zuge, als einziger Festzug, aber nahm derjenige der alten Forstheimer Röhler teil, die eigrig einem frischen Trunk während der Fahrt guldanden. Weiter folgten die Schützenvereine von Karlsruhe, Konstanz, Weimen, Wehrich, (Militärkapelle), Wehrgemeinde, Offenbach, Rastatt, Baden, Wehrich, Durlach, Heidelberg, Heilbronn, Ludwigsbafen. Diese schlossen sich die Forstheimer Vereine an. Unter Verantwort der Schützenkapelle marschierte schließlich die hart besetzte Forstheimer Schützenvereine, hinter ihr noch eine Abteilung der Feuerwehrcapelle und die Sanitätskompanie. Die Pfälz Vereine werden in der Hauptsache erst am Dienstag, wegen der Landtagswahl, erwartet. Viele Vereine führten Fahnen mit sich, zum Teil solche, welche ein ehrendüdiges Alter erkennen ließen. An einer kleinen, altertümlichen Fahne des Wehrichler Vereins bemerkte man die Jahreszahl 1799, auch die Forstheimer Schützenvereine führten ihre alte Fahne mit sich. Um 1/1 Uhr trat der Zug auf dem Festplatz ein, wobei sich dann in der Festhalle ein Bankett hielt.

An dem Festmahl beteiligten sich 805 Personen. Herr Oberbürgermeister Habermann hielt die Gähle im Namen der Stadt willkommen und toastete auf Kaiser und Großherzog. Herr Oberbürgermeister Kuppens-Krim teilte mit, daß an Kaiser Wilhelm, Großherzog Friedrich, den Großherzog von Hessen und den Prinzregenten von Bayern Telegramme abgehandelt worden seien. (Beifall.) Im Namen der Pfälzischen Schützenvereine hielt Herr Appenheimer sodann die auswahrigende Gähle herzlich willkommen und schloß mit einem Hoch auf die Gähle. Herr Reichswehrdirektor Müller feierte das einige Deutsche Vaterland.

Auf dem Festplatz, dessen Haupteingang an der Friedensstraße mit einem hübsch angeführten alten Stadttor versehen ist, herrschte gestern nachmittags reges Leben. Von 4—7 Uhr nachmittags fand Promenadenkonzert der Kapelle des Kaiserlichen Feldartillerie-Regiments Nr. 10 in dem freistehenden Musikpavillon statt. Für Unterhaltung anderer Art für das allgemeine Publikum sorgten die verschiedenen Aufstellungen. Den leidlichen Bedürfnissen genügen neben der Festhalle und dem Schützenrestaurant einige große Bierzelte, eine Marktgraben Weinhalle, eine Schokolade mit ihrer Einteilung in viele kleine Nischen, Konditoreien und anderes mehr.

Nach Beendigung des Banketts begann auch das Schießen, und zwar zunächst das sogenannte Konkurrenzschießen, bei welchem die kürzeste Zeit für die vorgeschriebene Leistung maßgebend ist. Nach Beendigung des Konkurrenzschießens folgte das allgemeine Schießen, das nun jeden Tag fortgesetzt wird. Bis 8 Uhr abends wurde geschossen, dann fand bei sehr zahlreichem Besuch in der Festhalle ein Konzert der Infanteriekapelle der 111er und der Forstheimer Stadtkapelle statt. Beim Konkurrenzschießen erschossen sich Geyer: Auf Stand: Leng, Karl, Ludwigsbafen, Hart, Georg, Frankfurt, Vortels, C. R., Wiesbaden, Alig, H., Weidenheim, Wehrich, Franz, Darmstadt, Wolf, H., Mainz, Wehrich, Offenbach, Schmidt, G., Mühlheim, Müller, Heide, Heidelberg, Elang, Ad., Wiesbaden; auf Feld: H., R., Offenbach, Heil, R., Darmstadt, Seelig, Otto, Wiesbaden, Gaus, C., Mainz, Kanger, C., Wehrich, Erb, C., Heidelberg, Sander, C., Ludwigsbafen, Grommner, C., Ddar, Kap. Heinrich, Forstheim, Kreis, C., Forstheim. (Bl. Anz.)

**Aus Stadt und Land.**

**Mannheim, 11. Juli. Kaufmannsgericht Mannheim.**

Sitzung vom 1. Juli 1905. Vorsitzender: Stadtrat Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreis der Kaufleute: Leopold Steiner und Louis Kohert; aus dem Kreis der Handlungsgelassen: Wilhelm Jocher und Karl Veelingher; Berichterstatter: Hermann Assmann. 1. Verkaufserlöse E. A. gegen Firma H. Sch. u. Comp. hier. Auf Grund einer Zeitungsanzeige trat Aligierin am 1. Dezember d. J. bei der Versteigerung als Verkäuferin ein. Bis Ende April in der Kaufmannsabteilung beschäftigt, fand sie über Herrn von Verlauf von Trangen Verwendung und blieb in dieser Abteilung trotz ihres Wunsch, in die Konfirmationsabteilung zurückzutreten. Am 30. April wurde ihr auf 1. Juni gekündigt. Ihrem Verlangen, während der Kündigungszeit wieder zum Verkauf von Konfirmaten verwendet zu werden, wurde nicht entsprochen, weshalb sie ihre Tätigkeit ganz einstellte. Mit der Klage wurde das Honorar für den Mai (60 M.) begehrt. Das Urteil lautet auf Abweisung der Klage, da Aligierin einen Beweis dafür, daß sie ausschließlich für die Konfirmationsabteilung engagiert worden sei, nicht erbracht habe, abgesehen aber von einer solchen besonderen Abmachung, verbindlich gemessen sei, auf Verlangen in jeder Abteilung, zum Mindesten in jeder Lebensmittelabteilung, tätig zu sein.

2. Verkaufserlöse H. Sch. hier gegen Firma J. A. Manufakturwarenhandel hier. Am 23. Mai ist Aligierin bei der Versteigerung eine

halbwändige Klage um das Privatleben des Prinzen. Man merkt, zeigt die Tatsache, daß eine ganze Anzahl Personen und Vereine, besonders in Schottland, es für ihre Pflicht hielten, den Prinzen darüber zu befragen, was er auf der Reise mit seinen Sonntagen anfangen gedächte. Ihnen konnte die beruhigende Versicherung gegeben werden, daß die Sonntage immer als Ruhetage gehalten werden sollten. In Bombay betrat der Prinz zuerst den indischen Boden, und die Eingeborenen erwarteten seine Ankunft, wie es in einem Berichte heißt, „mit unbeschreiblicher Ehrfurcht“. Alle Berichte stimmten denn auch überein, daß der Prinz auf die Eingeborenen den besten Eindruck machte und daß er besonders den Weg zu den Bergen der Hümpier des Landes fand, selbst wenn er sich einmal einen Verstoß gegen die verbotenen Gesetze der Dandak-Ekette zu Schulden kommen ließ. Freilich sollten die ersten Dandak, Konfekte, Röhle, Pindis und anderen Festlichkeiten die indischen Unterwerfung an den Prinzen; aber er zeigte sich ihnen dank seiner fröhlichen Konstitution durchaus gemächlich, und er kam, ohne Entöden gelitten zu haben, aus Indien zurück, während fast alle Mitglieder seines Gefolges gänzlich erschöpft waren. Am 21. April 1876 kehrte der Prinz in die Heimat zurück.

— Einen neuen Aufstieg zum Himalaja will der kühne Forschungsreisende Jacot-Püllarmut versuchen, der bereits im Jahre 1903 eine sehr bemerkenswerte Expedition in dem gewaltigen Gebirge unternommen hat. Das Ziel der acht Männer, die damals den Aufstieg versucht hatten, war der Gopori am Westende des Himalaja gebirges. Sie erreichten ihr Ziel nicht, und zwar besonders aus dem Grunde, weil die Entfernung zwischen dem Gipfel und ihrer Verproviantierungsbasis zu groß war. Die Vorküste gelangten zum letzten Lager erst nach zwölfstündigem Wandern, und die Basis der Verproviantierung lag selbst in sehr großer Entfernung von der letzten Eisenbahnstation. So wurde viel Zeit verloren, in der die Kräfte der Bergsteiger unter dem Einfluß der verbotenen Luft der ungenügenden Ernährung sich erschöpften. Im westlichen Teil ist das Himalajagebirge außerordentlich zergründet, und die Hauptkuppen sind erst hinter riesige Parallelketten gelagert. Bei der neuen Expedition sollen nun die Fehler der ersten möglichst vermieden wer-

betreten, bereits am 2. Juni aber krank geworden, worauf sie am 18. Juni entlassen wurde. Auf Grund des Paragra. 65 des S. O. W. verlangte Klägerin die Gehaltszahlung für 6 Wochen, d. i. bis zum 15. Juli mit 135 Mark. Die Beklagte verweigert die Zahlung, da Klägerin beim Eintritt schon krank gewesen sei und sie über diesen Zustand getäuscht habe. Nach der Beweisaufnahme kann von einer „arglistigen“ Täuschung, die zur Ansetzung des Dienstvertrages durch die Beklagte berechtigend würde, nicht wohl die Rede sein. Dagegen scheint es allerdings, daß die Klägerin tatsächlich schon beim Eintritt nicht mehr vollständig arbeitsfähig gewesen ist. Die Parteien vergleichen sich auf Vorschlag des Vorsitzenden dahin, daß Klägerin ihr Gehalt bis 18. Juni mit 54 Mark bekommt und auf die Mehrforderung verzichtet.

\* Verfehlt wurden Notar Dr. Carl Lingert in Rhein-Moselheim in den Amtsgerichtsbezirk Kärten und Notar Louis Klug in Nidenbach in den Amtsgerichtsbezirk Wehl.

\* Zugewiesen wurde dem Notar Dr. Ludwig Reim in Achern das Notariat Kärten I, dem Notar Dr. Lingert das Notariat Kärten II und dem Notar Klug das Notariat Rheinbischöfsheim.

\* Bewilligt wurde dem Vorstand des Fortnachts Herrenschießens, Oberjäger Eduard Wirth in Forbach, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst.

\* Zum Sprechvorträge mit Mannheim ist zugelassen Lohren (Niederlande). Die Gebühr beträgt M. 1,50; ferner mit Mannheim und Weinsheim: Fitzberg (Saale) unbeschränkt und Hofheim (Unterfranken) beschränkt. Die Gebühr beträgt 1. M.

\* Die Aktien-Gesellschaft für Maschinenbau vorm. Sug u. Reih in Mannheim-Neckarau ist durch Übernahme sämtlicher Aktien in den Besitz der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff übergegangen und wird mit derselben vereintigt werden. Die Aktien-Gesellschaft, welche in der Hauptsache Kräne, Aufzüge und Wagen herstellt, ist im Jahre 1900 gegründet worden.

\* Gewerbetätige Mannheim. Neu ausgestellt: Großer, massiv eigener Silberstein, Rückwand aus amer. Pappelholz, modern geformt, mit facet. Engelschleiben. Dieser Stein wurde anlässlich der 50jähr. Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim von der Berufsfeuerwehr hier, nach eigenem Entwurf, selbst angefertigt und der Fein. Feuerwehr Mannheim zum Geschenk gemacht. Die der Fein. Feuerwehr damals überreichten, wertvollen Geschenke sind mitausgestellt.

\* Wohltätigkeitslotterie. Soeben wird uns die Mitteilung, daß die für den 8. Juli festgesetzte Wohlthätigkeits-Geld-Lotterie zu Gunsten bedürftiger Invaliden, Witwen und Waisen auf den 27. Juli verlegt worden ist, an welchem Tage die Ziehung garantiert stattfinden wird. Lose à 1 M. soweit Vorrat noch zu haben bei H. Gürtner, General-Agent, Straßburg i. El., und den bekannten Los-Verkaufsstellen.

\* Krankenversicherung für Kaufleute. In richtiger Erkenntnis, daß für die kaufmännischen Angehörigen, die häufig mit der Stellung umher den Ort wechseln, die größeren freien Hilfskassen von Versicherungsstellen eine zweckmäßigere Versicherungsmöglichkeit bieten, als die Arbeiterkassen, da sie bei geringeren Beiträgen meistens mehr leisten und die einmal erworbenen Rechte an allen Orten des Reiches erhalten bleiben, haben viele laufend versicherungspflichtig geordnete Handlungsgehilfen und Lehrlinge sich den Krankenkassen der Handlungsgehilfenverbände angeschlossen. Der Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, die in 6 Versicherungsklassen bis zu 5 Mark tägliches Krankengeld und zwar bis zu 52 Wochen und außerdem Begräbnisgeld von 50 bis 300 Mark gewährt, hat von Oktober 1908 bis Dezember 1904 allein 14 000 Mitglieder beigetreten. Die Mitglieder dieser Klasse verteilen sich auf 2637 Orte in allen Teilen Deutschlands und in 454 Orten befinden sich Verwaltungen oder Filialstellen. Von 100 Mitgliedern erkrankten im letzten Jahre durchschnittlich 99, davon 55 als erwerbsunfähig. Nicht weniger als der achte Teil aller mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheiten dauerte länger als 6 Wochen. Von den als völlig gesund im letzten Jahre aufgenommenen Mitgliedern erkrankten mehr als die Hälfte während der ersten 6 Monate der Mitgliedschaft, wofür die Kasse M. 72 182,50 aufzuwenden hatte. An Krankenerhebungen wurden Mark 107 142,88 und an Begräbnisgeldern M. 21 410 im letzten Jahre ausbezahlt. Dem Reservefonds konnten M. 87 005 zugeführt werden, wodurch sich das Reservermögen auf M. 682 860,94 erhöhte. Aus dem Berichte geht jedenfalls hervor, daß die Krankenkasse des Bundes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig das gute Ansehen, denen sie sich zu erfreuen hatte, voll und rechtlich.

\* Ausruf. Das Bismarck-Denkmal-Komitee vertritt folgende Auffassung: Unter dem Ehrenvorsitz Seiner Majestät des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg scharen wir uns zusammen, um das Andenken Hermann von Bismarck zu ehren, den ein unheilvolles Geschick in der Blüte seiner Jahre entriß. Ganz Deutschland blickt mit Stolz auf den Mann, der in der Befreiung und Erhaltung des dunklen Erdteils einer unferren Welt war und mit Beglückung die reichen Schätze seiner Erbschaft in den Dienst praktischer Kolonialpolitik gestellt hat. Hermann von Bismarck hat in zweimaliger Durchquerung Afrikas von Westen nach Osten Kulturstätten im Innern geschaffen, die Eingeborenen in ihrer Eigenart erhalten und uns verständlich gemacht. Die Grenz der Menschheit und des Handels hat er vor das Forum der zivilisierten Völker gebracht. Als dann das Deutsche Reich in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten war und der Kraderschiffahrt die ostafrikanische Küste in Flammen gesetzt hatte, berief sich Bismarck den erfahrenen Afrikaner in erster Stunde und es wurde die Wiedergewinnung der Kolonie ihm übertragen. Bismarck schuf in kürzester Zeit die mit seinem Namen aufs engste verknüpfte Schutztruppe und führte sie zu Kampf und Sieg. Die deutsche wissenschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas hat in Bismarcks Taten ihre Grundlage. Neben seinen wissenschaftlichen und militärischen Erfolgen hat die rein menschliche Persönlichkeit unseres Bismarck die deutschen Herzen gewonnen. Die Liebe seiner Empfindung, die Größe seiner Anschauung, die Lauterkeit seines

Charakters mühen mächtig auf jeden wirken, der das Glück hatte, in seine Nähe zu kommen. Und so verließ er dem kolonialen Gedanken in Deutschland durch sein Wesen kraftvolle Schwingen. Wir Deutsche wollen sein Gedächtnis gebührend ehren und die uns leuere Heldengestalt den kommenden Geschlechtern im Bilde erhalten. Ein Denkmal soll ihm in Lauterberg, seiner zweiten Heimat, errichten und die Erinnerung an seine Taten für alle Zeiten wach halten. Wir fordern alle, die sich mit uns eins wissen, auf, ihre Spenden an eine der nachfolgenden Stellen einzufenden: Depositenkassen der Deutschen Bank, Berlin, Depositenkassen der Direktion der Diskontogesellschaft, Berlin, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Berlin und Köln, Bürgermeisterei Lauterberg a. S. Zuschriften werden erbeten an das Bismarck-Denkmal-Komitee, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 48b. Dem Komitee gehört auch Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Wäffermann an.

\* Colosseumtheater. Mittwoch den 12. Juli gelangt auf vielseitigen Wunsch Kaspar Hauser nochmals zur Aufführung. Donnerstag den 13. Juli findet die Erstaufführung des Lustspiels „A-Strahlen“ statt.

\* Aus dem Schöffengericht. Eine Tratscherei zwischen Frauen gab dem Tagelöhner Og. Himmel vom Waldhof Veranlassung, am 5. Juni ohne jeden vorherigen Wortwechsel über seinen Nachbar — beide wohnen in der Sandhoferstraße — den jungen Nikolaus Panz, herzufallen und ihn durch verschiedene Messerschläge lebensgefährlich zu verletzen. Der Verletzte lag 4 Wochen im Krankenhaus. Nach der ganzen brutalen Art des Vorgehens des Angeklagten konnte das Gericht Milderungsgründe nicht zubilligen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Am 29. Mai überfielen der Tagelöhner Martin Sack und der Kupfer Leopold Osenloch und Franz Sebastian Heilig, hier wohnhaft, am Weinsheimer Bahnhof den Unteroffizier Adam Reip der 8. Komp. Gren.-Regt. 110. Sack entriß dem Unteroffizier das Seitengewehr und schlug mit diesem auf ihn ein. Osenloch bearbeitete den Unteroffizier mit der Faust, Heilig mit einem Stock. Reip befand sich mehrere Wochen in ärztlicher Behandlung. Es werden verurteilt: Sack zu 10 Wochen, Osenloch und Heilig zu je 2 Monaten Gefängnis.

**Aus dem Grossherzogtum.**

\* Laudenbach, 10. Juli. Das am letzten Mittwoch durch den Brandanfall betroffene 20 Jahre alte Dienstmädchen Maria Galsch von Hemsbach ist gestern seinen schweren Brandwunden erlegen.

\* Kleine Mitteilungen aus Baden. Auf der Nebenbahn Heidelberg-Weinheim wurde Sonntag Nacht zwischen Dossenheim und Schriesheim ein Baumstamm quer über die Schienen gelegt. Kurz vor dem Passieren des letzten Juges, der ca. 300 Personen von der Sonnenfeier nach Heidelberg brachte, konnte das Hindernis entfernt werden. — Am Freitag Abend erzählte sich in Schönau bei Heidelberg der ca. 88 Jahre alte pensionierte Dreifährer Koch aus Mannheim mit einem Revolver auf dem Grabe seiner Frau, die sich vor 6 Wochen erhängt hatte. Koch hinterläßt zwei Kinder im Alter von 5 Jahren und 8 Monaten. — Im Gemeindevorstand von Waldwimmershäusern richteten zur Zeit der Lärden der Föhrenblattschuppe, die in Millionen aufstiegen, unangehören Schaden an. — Der frühere Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Baden-Baden, Josef Döhl und der Kassier Gutmann wurden verhaftet. Vor einiger Zeit wurde in der Allg. Ortskrankenkasse ein Defizit von 18 000 M. festgestellt. — Sonntag Abend erkrankten in Thingen beim Baden im Rhein der Friseur Wilhelm Dörflinger und Fabrikarbeiter Schelle.

**Sport.**

\* Radrennen zu Dresden. Rollenräder-Dresden gewann das Stundenrennen plänsend; Gooz-Rittich war zweiter, Huber-Windchen dritter, Schrimm-Dresden vierter. Das Eibitzrennen gewann Ellegaard vor Meyer-Ludwigshafen; Schenckmann dritter, Rode vierter.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Luise Gladsther.**

Und wieder gilt's ein Abschiednehmen, ein Scheiden von jemand, dem Mannheimer Publikum ans Herz gewachsen war. Auch das wird mandem nicht recht eingeben wollen, daß „die kleine Gladsther“ nicht mehr da oben auf den Brettern stehen soll, von wo sie mit ihrer unvergleichlichen Kunst, ihrer edlen und innigen Künstlerschaft alt und jung, Männer und Weiblein, sechs Jahre hindurch in gleicher Weise entzückt hat.

Die Lausbahn der Künstlerin ist einfach und doch so seltsam genug gewesen. Einer vordem adligen Familie der janggebrochenen Geierstadt entsprossen, genoh Luise Gladsther ihre Jugendzeit im Kloster. Die Umstände nötigten sie, sich auf eigene Füße zu stellen, und sie folgten es glücklicherweise so, daß der junge Klosterzögling dabei seinen eigentlichen Beruf erbedete. Aus der Abgeschlossenheit geistlicher Zucht ging's dann ziemlich unermittelt auf die weltbedeutenden Bretter. Ganz war das erste Engagement. Hanslid, Richter, Humpel und hören die jugendliche Sängerin und brachten sich über sie mit hoher Anerkennung aus. Vor sechs Jahren gartierte Fräulein Gladsther in Mannheim als Hänsel in Hänsel und Gretel, als Marie im Waffenschmid und als Kennen in Freischütz. Die Partizelle im Fidelio war, nach erfolgtem Engagement, ihr Debüt. Bald beherrschte sie das ganze Gebiet der Opernbühne mit der Sicherheit und Reife der berühmten Künstlerin. Daß sie als letzte Kontrolle das Kennen überhaupt zum ersten Male sang, das war nicht der frische Wagemut der ersten Jugend allein. Das war ein Ausfluß ihres inneren Wesens, denn musikalisch ist sie durch und durch und auf der Bühne fühlt sie sich zu Hause. Zu einem reichen Stimmmaterial, einer durchgebildeten Technik und feinem Musikverständnis ward ihr — das hat man in Leipzig noch herausgefunden — ein Spielhalet, wie es sich in so glücklicher Vereinigung nicht eben häufig findet. Sie kann auf der Bühne gehen und stehen, die kleine Gladsther, wie's längst nicht jede Kollegin vom Schauspiel kann. Mit diesen beiden Gaben sang sie hier — um nur die Hauptrollen zu erwähnen — die Per-

line im Don Juan und Fra Maddalena, den Oberin, das Mondchen in der Entführung, die Gabriele im Nachlager, die Andine, die Andine im Hänsel und Gretel, die Kose Fiquet — in welcher Wangrolle sie sich verabschieden wird — den Genami im Tell; und es ist füglich überdies zu erwähnen, daß sie durch einen erfolgreichen Ausflug ins Kolonialgeschäft, als sie in wenig Tagen die Madeline im Postillon lernte. Dazu gesellt sich ein Kreis reizender Operettengestalten: die Gretchen, die Madeline im Schwanensee, Henri im Opernball und andere. Nicht zu vergessen das süße Madel! Denn das süße Madel, wie's in seiner beiden Laune „der Herrgott geschaffen hat“, das ist in allen Ehren, ein wenig sie selbst.

So haterte Luise Gladsther wie ein glücklicher Schmetterling von einer Wunde des Erfolges zur andern. Dann kamen auch für sie, in der vorigen Spielzeit, bitterböse Tage. Eine tödliche Krankheit warf sie für Monate aufs Schmerzenslager. Zwar arbeitete sie sich mit der Kraft angebrochener Jugend durch ein, nur in den seltensten Fällen günstig verlaufendes Leiden durch; zwar empfing das Publikum seinen Liebling mit jeder ungeheuren Freude und Herzlichkeit, die ein ehrentoller Vorzug der Mannheimer ist; zwar ward allerseits festgestellt, daß das kostbare Stimmmaterial der Sängerin nicht gelitten habe. Aber eine fürchtliche Veranlassung glaubte doch, den Vertrag mit ihr vorerst nicht erneuern zu sollen. Das überraschte die Künstlerin ebenso sehr wie das Publikum, und es entwickelte sich daraus ein bedrücklicher Handel, von dem wir wünschen und hoffen, er möge demnächst endgiltig geschlichtet werden. Hier soll davon natürlich nicht weiter die Rede sein. Nur eins möchten wir doch — im Interesse der verdienten Künstlerin sowohl wie des Publikums, das sie verehrt — hier einmal feststellen. Daran, daß der ganze Handel in die Öffentlichkeit kam, ist sel. Gladsther völlig unschuldig. Ihr ganzes Verfaulden — wenn es eines ist! — bestand darin, daß sie auf einige Fragen sachgemäße Auskunft erteilte. Die Herren, die im Bürgerausschuß für sie eintraten — wir glauben das zufällig zu wissen — kennt sie heute noch nicht persönlich. Das mag denen wunderbar erscheinen, die nicht begreifen können, daß Jemand für eine Künstlerin aus rein künstlerischen Interessen eintritt. Es ist aber so, und jene Herren, die der Mannheimer Bühne eine hervorragende Kraft zu erhalten wünschten, sind heute glänzend gerechtfertigt dadurch, daß eine Autorität wie Arthur Niksch mit beiden Händen zugriff, als ihm diese Kraft geboten wurde.

Es schien uns nicht überflüssig, das einmal offen auszusprechen, damit bei dem und jenem, der vielleicht falsch berichtet hat, sich keine Bitterkeit ins Abschiednehmen mische; es darf einen hellen Klang geben, hell und rein wie die Töne aus Luise Gladsther's Kehle, wenn die Mannheimer ihrem „süßen Madel“ Lebensluft sagen. — Für die Künstlerin wird der Abschied ohnehin noch einen bitteren Nachgeschmack haben: Niedal führt der Weg von den wohlbedeutenden Brettern — ins Krankenhaus. Herr Gladsther will sich während der Ferien einer Operation unterziehen, die die letzten Folgen ihrer Erkrankung beseitigen soll. Möge sie ihr die feste Gesundheit zurückgeben, deren sie sich vordem zu erfreuen hatte!

**Hochschule für Musik.** Die hiesige Hochschule für Musik kündigte für diese Woche zwei Veranstaltungen an, die die Begleitung der Musik zu bedeutenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Philosophie und der Dichtung zum Gegenstand haben. Der geistige erste dieser Abende gestaltete sich zu einer würdigen Gedächtnisfeier für den Philosophen Friedrich Nietzsche. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Bibliothekars Max Oeser über das Thema: „Nietzsche und die Musik.“ Nietzsche war der Musik schon in seiner Jugendzeit treu ergeben. Er begnigte sich nicht mit einer oberflächlichen Musikliebhaberei, sondern trieb intensive musikalische Studien; ja er war nahe daran, selbst Musiker zu werden. Mit 9 Jahren machte er seine ersten Kompositionsversuche. Früh übte er sich auch in der Kunst der Improvisation, und sein Improvisations-talent erregte sogar später die Bewunderung der Frau Cosima Wagner. Nietzsche's Philosophie steht mit der Musik in enger Beziehung. Sie als die sinnlich fürchte alle Künste schon ihm geeignet, den Geisteszustand des 19. Jahrhunderts zu brechen. Nietzsche hat seine philosophischen Ideen aus der getriggerten Empfindung geschöpft, die ihm die Beschäftigung mit der Musik gewährt. Wagner zog ihn mächtig an. In seinen Werken erkannte er eine erhöhte Gefühlswelt. Ganz besonders begeisterte ihn „Tristan und Isolde“. „Als ich Tristan und Isolde kennen lernte, wurde ich Wagnerianer“ äußerte er einmal. Er ließ seiner Begeisterung Ausdruck in seiner Schrift „M. Wagner in Bayreuth“. Es ist wohl das schönste Buch, das über Wagner geschrieben wurde. Später schlug sich Nietzsche's Begeisterung aber ins Gegenteil um, als er in Wagners Ansichten eine Wandlung zu erkennen glaubte. Wesentlich hatte sich Wagner viel mit den Schriften Schopenhauers beschäftigt, und dieser Philosoph des Pessimismus stand im direkten Gegensatz zum Optimismus Friedrich Nietzsche's. Nietzsche's Lust über diese Wandlung Wagners und hält den „Parasit“ für eine direkte Widerlegung der früheren Ideen des Dichterkomponisten. Der Philosoph führte den Kampf für seine Ideen mit einem bewundernswerten Eifer. Seine Kraft und Begeisterung blieben ihm treu, bis seinem frühen Aufschwunge durch seine geistige Ermüdung ein jähes Ende bereitet wurde. — Der Redner verhandelt es vortrefflich, und Wesen und Eigenart Nietzsche's zu zeichnen. Seine inneren Kämpfe fanden den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Die dargebotenen musikalischen Gaben brachten ausschließlich Vertonungen von Gedichten Nietzsche's und dienten gleichsam als Illustrationen. Herr Wilhelm Nietzsche sang einleitend zwei Kompositionen von Felix Moogel: „Der Wanderer und sein Schatten“ und „Vereinsamt“. Es sind zwei höchst eigenartige Kompositionen, deren Schönheiten sich dem Hörer nicht unmittelbar erschließen, die aber den Stimmungsgehalt der Nietzsche'schen Dichtung völlig erschöpfen und auch melodisch und harmonisch zu interessieren vermögen. Herr Nietzsche besitzt süßes Stimmittel. Seine gesungene Ausbildung ist zwar noch nicht abgeschlossen. Die Aussprache ist noch nicht ganz einwandfrei. Doch ist der allgemeine Eindruck seiner Leistung recht erfreulich und berechtigt zu schönen Hoffnungen. Von den beiden folgenden Liedern schen und „Hilferlei, güdne Lemme“ von Konrad Ansohr der Altklasse von Frau Friederike Freiling nicht sehr günstig zu liegen. Das dritte Gedicht „Aus dem Nadelstich Parastrophas“ von Arnold Mendelssohn wurde mit gutem Ausdrude zu Gehör gebracht. Herr Felix Müller sang mit wohlgebildeter Tenorstimme „Die Sonne sinkt“ von Oskar Fried und „Benedig“ von Claus Pringsheim und erzielte mit der Interpretation dieser ansprechenden Kompositionen einen ehrenden Erfolg. Nach dem geschichtl. konzertierten „Malkid“ von Oskar Fried, einem Duett in Canonsform, das von Frau Friederike Freiling und Herrn Otto Dene mit beachtenswerter musikalischer Sicherheit vorgetragen wurde, erhielt zum Schluß Nietzsche in seinem „Hymnus an das Leben“ für vier Gesangstimmen und Klavier selbst das Wort. Herr Direktor Bopp hatte denselben eine sorgfältige Einstudierung zuteil werden lassen und leitete die Aufführung mit Umsicht und Schärfe, während die Manierbegleitung von Herrn Hühig recht gewandt ausgeführt wurde. Sämtliche Sologefänge wurden von Studierenden der Gesangsklasse des Herrn Blatter zum Vortrag gebracht, der damit aufs neue den Beweis einer erfolgreichen Tätigkeit erbrachte. Direktor Bopp begleitete die Solopiecen aufs feinsinnigste.

**Konzert-Nachricht.** Man schreibt uns: Wie bereits mitgeteilt, trifft Dienstag, den 25. Juli das Hofkapell-Musikdirektor hier ein, um unter persönlicher Leitung des Komponisten Thomas Koflat, der unsere schönsten Alpenlieder komponierte, im Wiedlungen-Saal ein Konzert zu veranstalten. Das Quinett ist gegenwärtig auf einer Kunstreise durch die größeren Städte Deutschlands begiffen, auf der es auch Mannheim berührt. Die Vorträge auf den Alpen berühren nirgends ihre Wirkung; denn Jedermann findet

den; aus diesem Grunde wollen die Bergsteiger ihren Angriff auf das Oberende des Himalaja richten, wo die Vergformationen einfacher und der Gipfel der nächsten Niederlassung näher gelegen ist. Der höchste Gipfel des Himalaja, der Gaurisankar, hat eine Höhe von 8842 Meter. Ihm folgt der Chogori; an dritter Stelle kommt der eine oder der andere der beiden Gipfel in Tibet, von denen der eine noch nicht genau gemessen werden konnte; der andere ist der Kanchindzanga, der über 8500 Meter liegt. Diesen Gipfel, der an der Grenze von Indien und Nepal liegt, will die neue Expedition zu erklimmen suchen. Den Gaurisankar zu erreichen, der mitten in dem den Europäern verschlossenen Nepal liegt, wird noch für lange Zeit unmöglich sein. Beim Kanchindzanga sind dagegen ziemlich große Chancen des Erfolges gegeben. Er ist durch eine Expedition unter Leitung von Herschell auch ziemlich bekannt. Der Fuß des Berges ist nur zehn Tage von Dordzhiling, der Endstation der Eisenbahn, entfernt. Die Kräger werden zum Teil im Baltistan, wo sich ausgezeichnete Bergsteiger finden, angeworben und unter die Führung des „Chitari“, der schon an der ersten Expedition teilgenommen hatte, gestellt; es sollen nur etwa fünfzig angeworben werden, während man im Jahre 1902 dreimal mehr gebraucht hat. Da die Regenzeit in diesem Gebiete anders fällt, konnte man die Kridere nicht ansetzen. Die Expedition will Dordzhiling in den ersten Tagen des August, unmittelbar nach der Regenzeit, verlassen.

an den vollständigen Wiedergabe des berühmten Quinets sein Wohlgefallen. Es findet nur ein Konzert statt. Eintrittskarten hierzu sind erhältlich bei H. Zoller, Musikalien- und Instrumentenhandlung, Karlsruherplatz.

**Orff, Hof- und Nationaltheater.** Die Intendanz teilt mit: Wegen Heiserkeit des Herrn Buskatz wird heute anstatt „Waldmännchen“ „Der Evangelist“ gegeben. Anfang 7 Uhr.

Die „Süddeutschen Monatshefte“, herausgegeben von W. W. Schumann in München, bringen in ihrer Nummer wieder einen Aufsatz über Hugo Wolf in seinem Verhältnis zu Richard Wagner aus der Feder von Karl Hedel in Mannheim. Die bemerkenswerten Ausführungen Hedels, die insbesondere Wolf's Stellung zu Wagner und den Charakter seiner Kunst beleuchten, dürfen nicht allein dem Musikfreunde, sondern jedem Gebildeten ein Grund sein zur Bekanntschaft des Helden, welches außerdem die Besprechung über Peter Cornelius von dessen Sohn Karl Maria Cornelius in Basel, eine Autobiographie „Kinder- und Jugendjahre in Graz“ des Komponisten und Dirigenten der Frankfurter Musikvereine, Siegmund von Hausegger, wie Erzählungen und Aufsätze von G. Heise, H. Richterich, G. Treisch und Fr. Kaumann enthält.

**Die bayerischen Landtagswahlen.**

Über die bayerischen Wahlmännerwahlen, denen am 17. d. Mts. die Abgeordnetenwahlen folgen sollen, liegen nach den Berichten des „Sch. Bl.“ bisher folgende Resultate vor.

**Aus dem reichstheuerlichen Bayern.**

München, 11. Juli. Die Wahlen des Wahlkreises München I sind erst morgen festzustellen. Die liberal-demokratische Vereinigung hat bis jetzt mit 91 Wahlmännern 8000 Stimmen mehr als die Liberalen 1899. 1899 hatte das Zentrum 91 und die Sozialdemokraten 166 Wahlmänner. Der Wahlkreis München II wird Bollmaier wiedergewählt. München III Land: Zentrum. In Bamberg siegte das Zentrum. Weihenburg am Sand (Mittelfranken) ist den Liberalen gesichert. In Passau wurden 44 Kerisale, 7 Liberalen und 11 bauerndemokratische Wahlmänner gewählt. Zwei Nachwahlen sind noch nötig. In Deggendorf (Niederbayern) wurden 78 Kerisale und 47 bauerndemokratische Wahlmänner gewählt. Grafenau (Niederbayern) ist dem Zentrum gesichert. In Starnberg (Oberpfalz) siegte wieder das Zentrum (1899 zwei Zentrum). Pfarrkirchen (Niederbayern) wählte 10 Kerisale und 48 bauerndemokratische Wahlmänner. Ingolstadt ist dem Zentrum gesichert. In Weilheim (Oberbayern) siegte das Zentrum. In Straubing (Niederbayern) wurden 103 Kerisale und 64 Liberalen und bauerndemokratische Wahlmänner gewählt.

Münchberg, 10. Juli. Bei den Urwahlen siegte die vereinigte Liberalen. Bis jetzt sind 187 Liberalen gegen 71 Sozialdemokraten gewählt. Der Wahlkreis war bisher sozialdemokratisch vertreten. In Fürth wurden in neun Wahlbezirken 11 Liberalen und Demokraten und 20 Sozialdemokraten gewählt. Aus sechs Bezirken geht das Ergebnis noch aus. In Ansbach-Stadt ging die liberale Wahlliste glatt durch. Ansbach-Land wählte dagegen fast durchweg konservativ. In Bamberg siegte mit knapper Mehrheit die liberale Wahlliste. In Bayreuth wurden 28 Liberalen und 20 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.

Fugsbürg, 10. Juli. Das Zentrum und die Sozialdemokraten haben gesiegt.

Würgsburg, 10. Juli. Hier sind 13 Stichwahlen nötig, die für die Liberalen günstig sind. Der Wahlkreis Würzburg-Land und Lohr siegen dem Zentrum zu.

Erlangen, 10. Juli. In Erlangen-Stadt wurden 24 Liberalen und drei sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. In Erlangen-Land 15 Liberalen, 4 Bauerndemokraten und 3 Sozialisten.

Neu-Him, 10. Juli. In Münsing erzielten das Zentrum 66, der Bauernbund 19 und die Liberalen 8 Stimmen. In Neu-Him ist Stichwahl zwischen Zentrum und Liberalen. Der Ausgang ändert am Zentrumstheil nichts.

Kempten, 10. Juli. Der Wahlkreis Kempten-Remlingen (Hochschwaben) ging an das Zentrum und die veränderte Sozialdemokraten verloren mit 64 gegen 63 Stimmen. Im Wahlkreis Immenstadt-Lindau siegte das Zentrum mit 61 gegen 55 Liberalen.

**Aus der Pfalz.**  
Frankenthal, 10. Juli. Im Wahlkreis Frankenthal ist das Endergebnis: 55 Liberalen und Bündler gegen 55 Sozialdemokraten und Zentrum. Der Wahlkreis Landau (Pfalz) wählte 40 Kerisale und 76 Liberalen Wahlmänner, der zweimännige Wahlkreis Neustadt (Pfalz) 21 Kerisale, 67 Liberalen, 8 Bauerndemokratische und 27 sozialdemokratische Wahlmänner. 6 Nachwahlen sind erforderlich.

Neustadt a. d. S., 10. Juli. Im Wahlkreis Frankenthal (Hochschwaben) wurden gewählt: 66 Liberalen, 29 Bündler, 20 Zentrum und 35 Sozialdemokraten. Im Wahlkreis Landau-Gebensfelden: 76 Liberalen und Bündler, 40 Zentrum und Sozialdemokraten.

Kaiserslautern, 10. Juli. Hier siegte die Sozialdemokraten und das Zentrum. Der Wahlkreis war bisher liberal vertreten.

\* \* \*  
w. München, 10. Juli. Soweit sich bis heute Abend das Resultat der Urwahlen zum bayerischen Landtag überblicken läßt, ergibt sich in der Zusammenfassung folgende Veränderung: Wahlkreis Straubing, bisher vereinigte Liberalen und Bauerndemokraten, drei Mandate, vom Zentrum erobert. In der Pfalz: Wahlkreis Kaiserslautern, ein Mandat, bisher Liberalen, von den vereinigten Sozialdemokraten und dem Zentrum gewonnen; Münchberg, bisher sozialdemokratisch, mit vier Mandaten, von den Liberalen erobert; Schweinfurt, bisher vereinigte Liberalen und Bauerndemokraten, drei Mandate, vom Zentrum gewonnen; Fugsbürg-Stadt, bisher Liberalen, zwei Mandate, von dem Sozialdemokraten und dem Zentrum gewonnen. Wahlkreis Gumburg, bisher vereinigte Liberalen und Bauerndemokraten, zwei Mandate, vom Zentrum erobert; die Wahlkreise Kempten und Jochensteden bisher Liberalen, zusammen vier Mandate, vom Zentrum gewonnen. Aus einer Reihe von unstrittigen Wahlkreisen geht das Resultat noch aus. Aus dem Wahlkreis Ober-Bozern I und München I, liegt folgendes Resultat vor: Im ersten Wahlgange wurden gewählt 77 liberale Wahlmänner und 26 sozialdemokratische, vom Zentrum kein Wahlmann gewählt. Im zweiten Wahlgange, jedoch bis 10 Uhr abends bekannt ist, 146 Wahlmänner der vereinigten Sozialdemokraten und Zentrum und 7 liberale Wahlmänner gewählt. Obwohl noch eine größere Anzahl von Bezirken aussteht, ist es sicher, daß München von dem vereinigten Zentrum und den Sozialdemokraten besetzt wird.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.**

\* Pirna, 10. Juli. Seit gestern abend 5 Uhr wüthet im sogenannten Steinberg zwischen Kobalzen und Biebramühle ein großer Waldbrand. Die beiden Feuerwehren Kobalzen und Biebramühle arbeiten mit Anstrengung die ganze Nacht. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist sehr groß, da lauter Gabelholz brennt.

\* Genua, 10. Juli. Vorher dem Arbeiterfabrikanten Adam Scherdt sind durch die Kriminalpolizei nunmehr auch noch der Jubelker Ande. Ermold und der selbständige Goldarbeiter Jean

Sturm in Unterungshaus abgeführt worden. Auch sie werden den Anlauf gefassten Goldes beschuldigt. Erste Vermittlung ist H. Hoff, G. H. der Goldarbeiter J. G. Oetz aus Klein-Steinheim wegen Golddiebstahls in Haft genommen worden. Oetz war hier beschäftigt.

\* Essen, 10. Juli. Da die Arbeitgeber im Saugewerke die versprochenen Vergleichsbedingungen mit den Arbeitnehmern nicht eröffneten, brachte Oberbürgermeister Zweigert auf neue den zurückgezogenen Antrag auf Bewilligung von 20 000 Mark für die Arbeiter für die nächste Stadtverordnetenversammlung ein.

\* Dortmund, 10. Juli. Das Grubenunglück auf der Werruffia hat 89 Menschenleben gefordert. Wenigstens werden 11 „Sch. Bl.“ Mannschaften in dieser Höhe vermisst. Einige Hundert Rettungsmannschaften sind durch den Luftdruck eingefahren, doch war abends noch keine Leiche geborgen. Die Krünten sind ungemein schwerig. Unter Tage sind die Toten etwa 24 Stunden weit zu transportieren und dann durch einen ganz engen Schacht auf dem Rücken 700 Meter hoch zu tragen.

\* Heddlingen, 10. Juli. Auf der Höhe Ludwig entstand an dem Dampfzylinder der Fördermaschine eine Verdrängung. Durch den ausströmenden heißen Dampf wurde der Maschinenwärter getötet und ein Steiger lebensgefährlich verletzt.

\* Weh, 10. Juli. Der Arbeiter Peter Kanger drang heute Mittag gegen 2 Uhr in die Wohnung seines Schwiagers, des Schuhmachers Franz Karow hier ein und erschlug ihn. Auch auf den Schuhmann Blah, der herbeigerufen war, um ihn zu verhaften, schoß Kanger und verletzte ihn mit dessen Säbel den Hals, darauf der Schuhmann alsbald starb. Die Frau und die Schwiegermutter des Kanger, auf die er gleichfalls Schüsse abgegeben hatte, sind sehr schwer verletzt. Der Mörder erschloß sich schließlich selbst. Das Motiv zu seiner That ist noch nicht bekannt.

\* Bahrenfeld, 11. Juli. Im Kirchdorf St. Johannes sind 3 Erkrankungen an Schwarzen Blattern vorgekommen, darunter ein schwerer Fall.

\* Detmold, 10. Juli. Die Gräfin-Mutter Karoline zur Lippe ist heute Abend verstorben.

\* Oldenburg, 10. Juli. Ein Gesetz schreibt die Neuwahlen zum Landtag aus.

\* St. Etienne, 11. Juli. Infolge des Ausstandes der Arbeiter in einer Fabrik haben sich die Arbeitgeber vereinigt und die Arbeitshütten geschlossen. 1500 Arbeiter feiern. Der Protest konnte die Arbeitgeber nicht zur Wiedereröffnung der Arbeitshütten bewegen.

\* Emden, 10. Juli. Die deutsche Post „Ybuna“ mit der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern an Bord ankerte heute nachmittags bei Christiansminde.

**Die marokkanische Frage.**

\* Paris, 10. Juli. Trotz der ablehnenden Erklärung Rouviers haben sich die Deputierten Plessens, Delafosse, Archaean und Densy Cosin für die Generalschleife über die Steuerfrage als Rechner einschreiben lassen, um die Marokkofrage zu erörtern.

\* Paris, 10. Juli. Der Vizekönig Fürst Rabolin begab sich 11. „Sch. Bl.“ heute Abend nach dem Ministerium des Aeußeren, um mit Rouvier die über Marokko getroffene Vereinbarung zu unterzeichnen. Diese Vereinbarung wird nun den übrigen Mächten notifiziert, die dann ihrerseits dem Sultan die Annahme der Konferenz notifizieren werden. Die Konferenz wird dann in Tanger zusammenzutreten.

**Gärung in Rußland.**

\* Wien, 11. Juli. Die rumänische Regierung richtete an die diplomatischen Vertreter eine Diskulpanote mit einer genauen Darstellung der Uebergabe des „Potemkin“ und wies diese an, den Kabinetten hiervon Kenntnis zu geben.

\* Sewastopol, 10. Juli. (Petersb. Tel. Ag.) Heute ist das Torpedoboot Nr. 207, das sich weigerte, sich Rumänien zu ergeben, angekommen. Die Mannschaft, 16 Mäde, wurde verhaftet und auf dem Transportschiff „Pruth“ untergebracht. Auch der Dampfer „Wescha“ ist angekommen.

\* Ufa, 11. Juli. Konteradmiral Garadestow dankte bei der Uebernahme des „Potemkin“ im Namen des kaiserlichen Königs Karl. Der russische Reichsstatthalter sprach dem rumänischen Minister des Aeußeren den Dank der russischen Regierung für das Vergehen der rumänischen Regierung aus.

\* Konstantinopel, 11. Juli. Das Schiffschiff „Potemkin“ ist gestern 40 Zentimeter unter seinen normalen Stand gesunken. Es stellte sich heraus, daß die Mannschaft vor dem Verlassen des Schiffes ein inneres Ventil öffnete, jedoch Wasser einströmte. Jetzt wird das Wasser abgepumpt und das Schiff flott gemacht.

\* Petersburg, 11. Juli. In Elisawetopol (Kaukasus) nahm das Militärpolizeiregiment wegen der Hof eine diebstahlige Haltung an. Es desertierten 2 Unteroffiziere und 14 Gemeine unter Mitnahme von Patronen und Gewehren. In Patum herrscht wahre Revolution.

**Der Krieg.**

**Die Japaner auf Sachalin.**

\* Petersburg, 10. Juli. General Linewitsch meldet an dem 8. Juli: Die Japaner haben am 7. Juli die Stadt Korsakow auf der Insel Sachalin besetzt. Am 8. Juli, morgens 8 Uhr, erschienen zwei Torpedoboots in der Bucht und eröffneten das Feuer auf die Stellung bei Solowka. Die Abteilung von Korsakow verließ ihre Stellung und ging an sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen. Die japanische Abteilung besetzte darauf Solowka. Die japanischen Schiffe Infanterie, Artillerie und Artillerie bei Korsakow an.

\* Tokio, 10. Juli. Ueber die Landung der Japaner auf Sachalin wird amtlich gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten Korsakow am 8. d. M. morgens, ohne viel Widerstand zu finden. Die Russen brannten die Stadt Korsakow nieder und zogen sich auf eine Stellung bei Solowka, 7 Meilen nördlich von Korsakow, zurück, wo sie von neuem Widerstand zu leisten versuchten; sie wurden jedoch von den sie verfolgenden Japanern betrieben und zogen sich nach Wladimirowa, etwa zwanzig Meilen nördlich von Korsakow, zurück. Die Japaner erbeuteten vier Geschütze und eine große Menge Munition. Sie hatten keine Verluste.

**Friedensausichten.**

\* Wien, 10. Juli. Die „Vollständige Korrespondenz“ meldet aus London: Die chinesische Regierung erhob in Petersburg und Tokio die Forderung, vom Verlaufe der Friedensverhandlungen, insofern sie die Souveränität und die

territorialen Rechte Chinas berühren, unterrichtet zu werden. Sie knüpfte daran die bestimmte Erklärung, sie werde ihre Anerkennung verweigern, falls zwischen Rußland und Japan die Souveränität und die territorialen Rechte Chinas betreffende Vereinbarungen ohne vorherige Zustimmung Chinas getroffen würden. Die chinesische Regierung forderte jedoch nicht die Zulassung chinesischer Vertreter zu den Friedensverhandlungen.

\* Petersburg, 10. Juli. Der russische Botschafter in Rom Graf Kurawjew, der sich in der nächsten Woche zur Friedens-Konferenz in Washington begeben wird, ist heute vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

\* \* \*

\* Tokio, 10. Juli. Der Gerichtshof in Tokio hat den früheren Mitscher bei der französischen Gesandtschaft, Bougain, der kürzlich unter der Anklage der Spionage verhaftet worden war, zu 10 Jahren harter Arbeit verurteilt. Sein Dolmetscher namens Maki ist zu acht Jahren Gefängnis ohne harte Arbeit verurteilt worden. Beide sind überführt, sich gegen das Gesetz über die Bewahrung militärischer Geheimnisse vergangen zu haben. Man glaubt, daß sie Verurteilung einlegen werden.

**Volkswirtschaft.**

**Schlachtvieh in Mannheim vom 10. Juli.** Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtvieh: 25 Ochsen a) vollfleischig, angemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 75-78 M., b) junge fleischige, nicht angemästete, und ältere angemästete 72-74 M., c) mäßig angemästete junge, gut gemästete Ältere 60-66 M., d) Bullen (Farcen): a) vollfleischig höchsten Schlachtwertes 64-68 M., b) mäßig angemästete jüngere u. gut gemästete Ältere 62-68 M., c) geringe angemästete 60-66 M., 1050 Färsen: (Minder) und Mähe: a) vollfleischig, angemästete Färsen, Minder höchsten Schlachtwertes 72-75 M., b) vollfleischig, angemästete Mähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64-68 M., c) ältere angemästete Mähe und wenig auf entwidelte jüngere Mähe, Färsen und Minder 60-70 M., d) mäßig angemästete Mähe, Färsen u. Minder 56-60 M., e) geringe angemästete Mähe, Färsen und Minder 52-54 M., 262 Ställe: a) feine Mast (Vollm.) und beste Saugälber 70-90 M., b) mittlere Mast und gute Saugälber 65-69 M., c) geringe Saugälber 60-70 M., d) ältere geringe gemästete (Fresser) 60-66 M., e) Schafe: a) Wallmännchen und jüngere Wallmännchen 60-66 M., b) ältere Wallmännchen 75-80 M., c) mäßig gemästete Hammel und Schafe (Marschschafe) 60-66 M., 928 Schweine: a) vollfleischig der letzten Klassen und deren Neuzugungen im Alter bis zu 14 Jahren 60-70 M., b) fleischig 60-70 M., c) geringe unentwickelte 60-66 M., d) Sauen und Ober 62-64 M., Es wurde bezahlt für das Schlachtvieh: 6000 Kugelpferde: 600-600 M., 60 Pferde zum Schlachten 60-66 M., 600 Fuchse und Hühner: 600-600 M., 600 Stück Mastvieh: 60-66 M., 600 Milchschafe: 600-600 M., 600 Kerfse: 600-600 M., 5 Fiegen: 10-30 M., 0 Fische: 0-0 M., 0 Kammern: 0-0 M., zusammen 2916 Stück Handel mit Großvieh: 1. Sorte bei hohen Preisen auf; geringere Ware ist etwas zurückgegangen; Schweine mäßig; Mähe gedrückt.

**Schweine, Schweizerische Ansaß- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt, Zürich.** Im 1894 vereinigte die Gesellschaft an Prämien Fr. 881 177 (i. M. Fr. 776 876), wogegen für Schäden Fr. 616 063 (Fr. 563 049) bezahlt wurden; Rückversicherungsprämien etc. foderen Fr. 64 098 (Fr. 54 870), Verwaltungskosten Fr. 60 678 (Fr. 56 514). Die Prämienreserve erhöhte sich von Fr. 135 687 auf Fr. 142 083, die Schadentreserve von Fr. 272 450 auf Fr. 311 582. Der Ueberschuß beträgt Fr. 25 000 (Fr. 15 674); davon werden Fr. 25 000 (Fr. 12 500) der Reserve überwiesen und Fr. 25 000 (Fr. 2374) vorgelegt.

**Wasserstandsnotizen im Monat Juli.**

Vegetationen von Rheina:	Datum:						Bemerkungen.
	6.	7.	8.	9.	10.	11.	
Göppingen	4,1	4,5		4,2	4,3		
Nürnberg	3,2	3,2					
München	2,85	2,85	2,91	2,87	2,83	2,83	Abds. 6 Uhr
Regen	1,18	3,18	3,19	3,18	3,19	3,18	M. 6 Uhr
Frankfurt	4,3	4,35	4,28	4,34	4,33		Abds. 6 Uhr
Wien	1,33	4,01	4,03	4,03	4,01	4,04	2 Uhr
Bermerzhelm	4,98	4,2		4,48	4,48		S.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,02	4,04	4,07	4,08	4,08	4,05	Morg. 7 Uhr
Wien	1,31	1,84	1,86	1,86	1,87		P.-P. 12 Uhr
Wien	1,99	2,00		2,08	2,0		10 Uhr
Frank	2,26	2,28	2,31	2,32	2,32		2 Uhr
Regen	2,49	2,36		2,32	2,33		10 Uhr
Wien	2,33	2,40		2,35	2,32		2 Uhr
München	1,01	1,71		1,74	1,67		6 Uhr
von Rheina							
Mannheim	3,97	4,01	4,04	4,04	4,04	4,01	S. 7 Uhr
Frankfurt	0,5	0,50	0,4	0,42	0,44	0,31	S. 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Foul Carma, für Revisionen und Kunst: Frid Kayler, für Lokales, Verordnungen u. Verordnungen: Richard Schönbauer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: G. S. Richard Schönbauer, für den Anzeigenteil und Geschäftsliche: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. G. Oas'chen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Carl Müller.

**Pomril** bestes Erfrischungsgetränk.

Ueberrall erhältlich. 57783  
In 2 Minuten 5 Mark!  
Näheres durch uns, Prospekt 2, den wir gratis und franko senden.  
F. Lohmann & Co., Charlottenburg IV. — Man schreibt sofort Postl.

**Kopf- u. Barischuppen** Obermeyers Heilmittel

Die mit von meinen Arzte empfohlene Obermeyers Heilmittel-Salbe zur Beseitigung der Kopfschuppen im Kopfbau u. Baris. bei unangenehmlicher Wirkung u. heftigen Juckreiz auch wegen Tinea, Alfred Pfanzner, München, Z. h. L. Apoth. Drog. u. Parf. p. St. 50 Plg. u. 1 Mk. Obermeyer & Co. Hann. 8980

**NESTLE'S** Milchpulver

Altbekanntes Nahrungsmittel für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütung u. Beseitigung von: Brechruhr, allg. Darmkatarrh.







**Senden-  
Klinik!!**  
Planken P 4, 12, 3 1/2.  
Schleifsteinen u. befeite Herren-  
brillen werden mit neuen Ein-  
lagen, Gold- und Stahlbüchsen  
versetzt mit neuer Garantie für  
vorzügliches Sehen von einer  
Fernsicht bis hin zu einer  
angenehm billigen Berechnung  
ausgeführt. — Tadellose Anfertigung  
nach Maß. 53765



**Atelier für Anfertigung  
Kunsthaare und moderner  
Haararbeiten.**  
Haarunterlagen, sehr vor-  
zuziehend zum selbstfrisieren.  
Zöpfe, einzelne Teile, Per-  
ücken, Schüttel u. Toupet in  
naturgetreuer Ausführung.  
Schnelle Bedienung.  
Strenge Diskretion.  
Meinr. Urbach, Spez.  
Planken P 3, 8. Etage.  
Telephon 3808.

**Trauringe**  
nach Gewicht billigst bei  
**S. Strauss,**  
F 1, 3, Breitestr.  
Mitglied des Allgemeinen  
Rabatt-Spar-Vereins.

**Wegen vorgerückter Saison**  
bewillige auf die gesammten Vorräte in  
**Damen- u. Kinder-Konfektion**  
gegen Barzahlung  
**einen Rabatt von 10%**  
Original-Modelle jetzt zur Hälfte des Wertes.  
**L. Fischer-Riegel**  
E 1, 3-4. Telephon 1680. E 1, 3-4.



**Trauringe**  
liefert seit ca. 30 Jahren  
in anerkannt guten Quali-  
täten billig die allbekannteste  
Firma  
**Jakob Kraut**  
Uhrmacher u. Juweller  
T 1, 3 Mannheim T 1, 3  
Keine Filialen, nur Breitestr.

**Zahnleidende**  
finden bei Schermann, weißschmerz-  
loser Behandlung Hilfe. Un-  
schmerzliche Gebisse leicht und bequem.  
Blonden in Gold, Bronzenen in  
unter Garantie für jegliche Arbeit.  
Besondere Beachtung für Mitglieder  
von Krankenkassen. 25943  
**J. B. Schermann, Dentist**  
K 1, 16, am Marktplatz.

**Türen**  
Fenster u. Bekleidung  
Fensterbrüstungen  
Pauslambris  
Sitz- u. Sockelleisten  
Boden- u. Stabreiter  
vorrätig. 3808  
Haustüren u. Glas-  
abschlüsse u. Zehlg.  
Geh. Türschloß-Rahmen  
Pflanz- u. Red-Pine  
Nord. Weisholz.  
Billigste Bezugsquelle.  
**Herrn. Schmitt & Co.**  
Kopplertstrasse 42. — Tel. 2703.

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Borgnis**  
Frauenarzt. 5796  
Telephon 2781. L 14, 14 (Kaiserring).

**Bade- & Reise-Saison!**  
Badehüte und Hauben, Baderollen, Badetaschen,  
Schwammbeutel, Kamm- und Seifentaschen.  
Celluloid-Seife- und Zahnbürsten-Dosen,  
Reise-Irrigatore und -Bidets,  
Reisekissen,  
Badewannen u. Waschbecken zusammenlegbar.  
**Wärmehüllen**  
für Soxhletflaschen zum Mitnehmen auf der Reise und  
Spaziergängen.  
Hängematten und Fahrstühle für Kranke.  
**Hill & Müller,**  
Gummiwarenhaus,  
Kunststrasse, N 3, 11.  
Telephon 576. 57760

**Plissébrennerei**  
Luise Evelt Ww.  
Keine Wohnung befindet sich von nun an in E 2, 14 (Planken)

**"Feronia" Gesundheits-Brot**  
und -Gebäck  
Eisenhaltiges 5975  
D.R.P. Nr. 157307.  
Glänzend bewährtes Nahrungs- u. Kräftigungsmittel für  
Jedermann. Ganz besonders zu empfehlen für: Bleich-  
süchtige, Blutarms, Nervenschwache u. Reconvaleszenten.  
Vorzüglich für Sporttreibende aller Art.  
Ärztlich empfohlen.  
Täglich frisch und frei in's Haus zu bestehen von  
**J 5, 6 August Böhles J 5, 6**  
sowie in allen durch Plakate erkennlichen Geschäften.

Das feinste und edelste  
**Schwarzwälder Kirschenwasser**  
Nicht aus den feinsten schwarzen Wildkirschen des Rhein- und Elzgebirges  
Zules erstelt.  
Schmeckt nur so schön als Engelbitter, wie alle übrigen  
Schwarzwälder Obstweine als: Zwetschenwasser, Gebirgs-  
wachholder, Heidelbeergelb, Brombeergelb etc.  
**Französische und deutsche Cognacs.**  
Vier feinste Qualitäten.  
**Adolf Burger, Breitestr. 31, 5. Telephon 3137.**

**Kronthal**  
Das beste Tafelwasser  
von den natürlichen Mineral-Brunnen  
zu Bad Kronthal im Taunus.  
Ärztlich empfohlen.  
25 Goldene und andere Preis-Medallen.  
Hauptniederlage in Mannheim bei A. Brilmayer Nachf.  
C. Beck, L 12, 6. Hauptniederlage für Ludwigshafen und Um-  
gebung: Peter Rixius, Mineralwasser-Handlung Königl. Bayer.  
Halleferant in Ludwigshafen a. Rh. 54763

**Hans Vetter & Geber**  
Ingenieurbureau und Mechanische Werkstätte  
Tel. 3032 MANNHEIM J 7, 24.  
Maschinenbau 55804  
Ersatzteile für Maschinen — Dampf- u. elektrisch betriebene Kräne etc.  
Montagen und Reparaturen — Dampfboileranlagen.  
Speisewasserreiniger — Hochdruckrohrleitungen etc.  
**Automobile:**  
Reparaturen. — Ersatzteile. — Garage.

**Erste Mannheimer Brotfabrik**  
**Leysieffer & Co.**  
Mannheim-Industrieafen  
Telephon No. 1406  
Walzenmühle in St. Goarshausen.  
Empfiehlt  
Neckar-Hausbrot pro kg 20 Pfg.  
Neckar-Kornbrot " " 21 "  
Neckar-Consumbrot " " 22 "  
Neckar-Brot " " 23 "  
Weissbrot, II. Sorte " " 24 "  
Weissbrot, I. Sorte " " 25 "  
Ladenpreis  
**Hausfrauen prüfet Neckarbrod!**  
Sie werden unter den verschiedenen Qualitäten eine Sorte finden,  
die Ihrem Geschmack entspricht. 57749  
Zu haben in vielen Kolonialwaren- und Viktualien-Geschäften.  
Weitere Niederlagen gesucht.

L 2, 9 Fahrradhaus L 2, 9  
**Dean Rief**  
Allein-Vertreter der  
Brennabor, Diamant, Prellon, Royal  
Fahrräder, Motor- & Transporträder.  
F. N. Motorräder, 4 Cylinder ohne Riemen.  
Reparaturen und Zubehöreite schnell und billig. 51762

**Carl Bischoff & Sick**  
Inhaber: Carl Bischoff  
empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten. 57746  
**Ruhrkohlen, Ruhrkoks,  
Brikets, Brennholz etc.**  
G 7, 11 Telephon 524 G 7, 11

**Biesolt & Lockes**  
Afrarra Schnell-Nähmaschine.  
Die Krone aller erfindenden Nähma-  
schinen macht ca. 2000 Stiche pro Minute.  
Näh vor- und rückwärts ohne Sticher-  
änderung. Ist zum Stichen, Stoppen und  
Knopfschützen eingerichtet. Präsentiert auf  
allen besuchten Ausstellungen des In- und  
Auslandes mit Goldmedaillen, Ehrenkreuzen, Ehrenbüchern,  
goldenen Medaillen etc. Aber daher auf eine vorzüglich gute  
Maschine reflektiert, der Kaufe wert. 57401

**Biesolt & Locke-Nähmaschine.**  
Auf Wunsch zur Probe ohne Kaufmann. Teilzahlung gestattet.  
Kostloser Unterricht in der modernen Stichtung u. Knopfschützen.  
Gewer hätte ich kein größeres Lager in nur prima prima  
**Fahrrädern, Wasch-, Wring- und Strick-  
maschinen, sowie Ersatzteilen.**  
**Jos. Schieber, G 7, 9**  
Generalvertreter für Mannheim der Biesolt & Locke  
Fabrik von Biesolt & Locke.  
Telephon 1626.  
NB. Reparaturen jeden Systems werden schnell und billig  
ausgeführt, auf Wunsch von und nach dem Hause gebracht.

**Alora-Parfüm**  
ist eine Neuheit aus synthetischen  
Riechstoffen hervorgebracht, dessen  
Duft mit keinem ausgesprochenen Blumen-  
duft identisch ist. 57562  
„ALORA“  
bietet unter den Parfüm's durch seinen vor-  
nehmen Duft eine willkommene Abwech-  
slung. Probe-Flacon 50 Pfg. Original-Flacon  
3 u. 5 Mk. Alleinige Verkaufsstelle:  
Q 2, 19/20, Parfümerie Ad. Arras.

Für  
**Mineralwasserfabriken**  
Den Alleinverkauf von Bilz alkoholfreien  
Getränken 57769  
**Bilz-Brause**  
welche im Jahre 1904 einen Umsatz von ca.  
25 Millionen Liter erzielt, haben für Mannheim  
zu vergeben

**Schuler & Däuble,**  
Rüppurr (Baden).  
**JTO**  
zum Scheuern (Scheuersifenstein)  
15 Pfg. p. St.  
JTO  
schonert verblühend nicht Küchenentallen,  
Tupperwaren, Glas, Emaille, Porzellan, Mar-  
mor, Oelstein, Badewannen, Fliesen, Wasch-  
kessel, Hochgeschirr, Holz u. s. v. Grafit nie  
die Hände an. 3695  
JTO ist dem in Amerika allgemein gebrauchten  
SAPOLIO (Scheuersifenstein) ebenbürtig.

**Verlobungs-Anzeigen**  
liefert schnell und billig  
**Dr. B. Saas'che Buchdruckerei G. m. b. H.**